

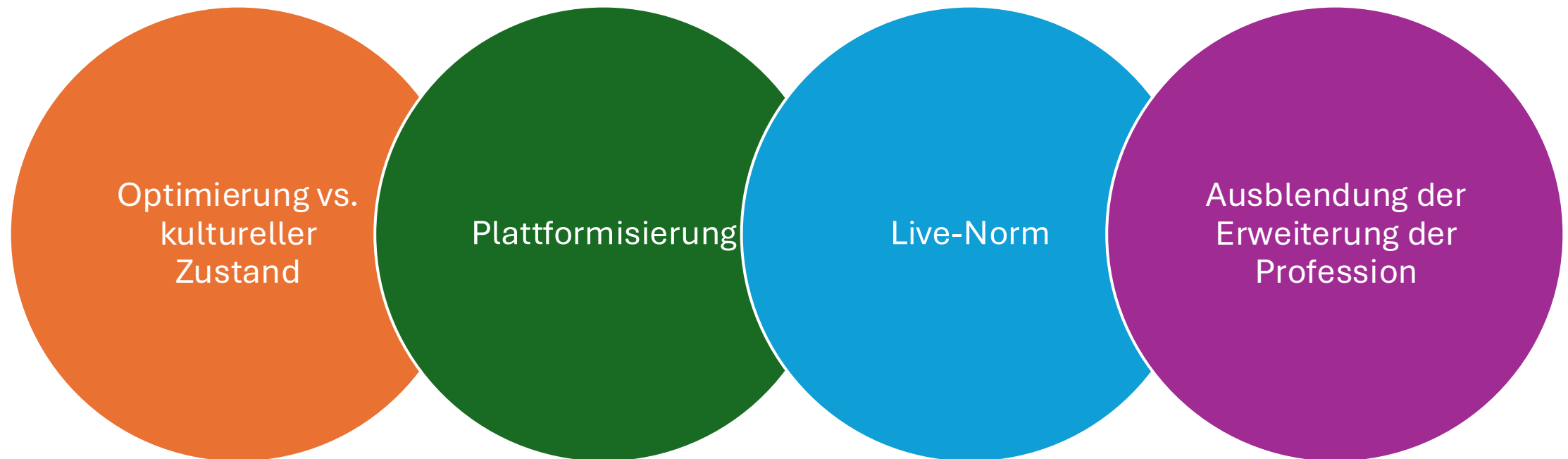


Barrieren einer Transformation des Fachs im / ins postdigitale/n Zeitalter

Marc Godau



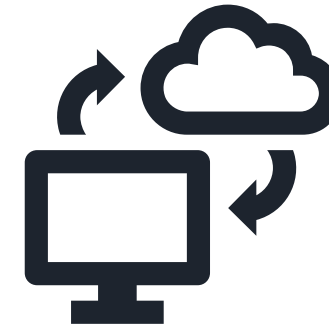
4 Barrieren einer Transformation des Fachs im / ins postdigitale/n Zeitalter





Methoden

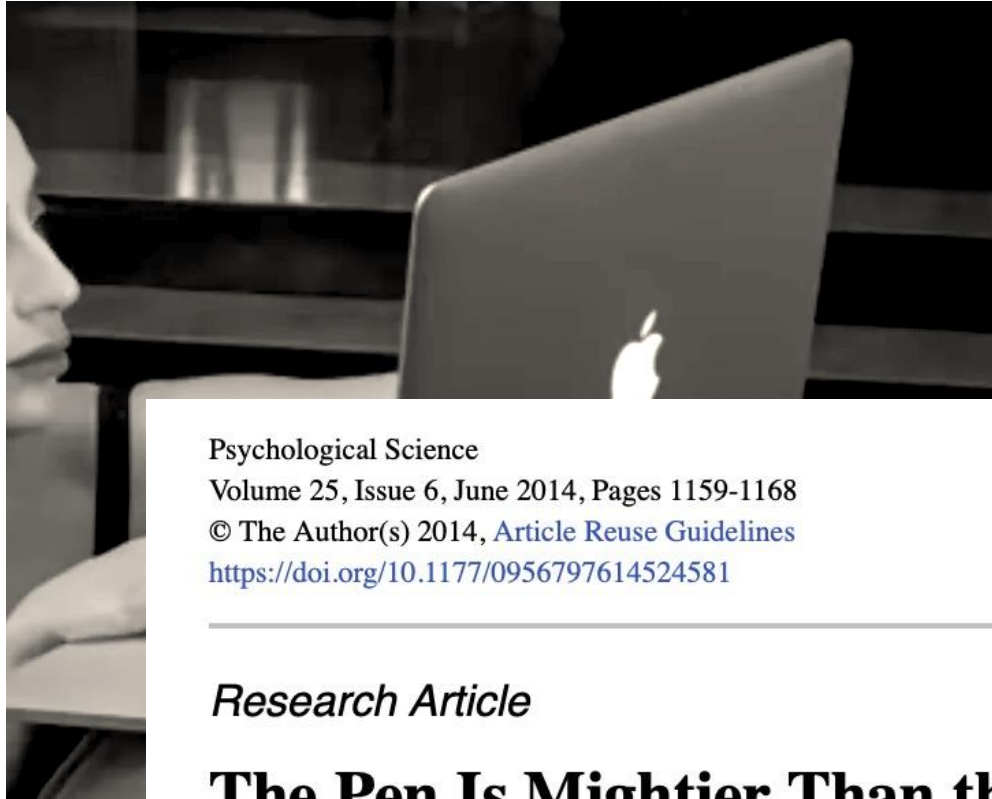
Durch digitale Tools wird
Lernen verbessert?



Kultur

Digitale Tools sind Teil
neuartiger Praktiken?

Optimierung vs. kultureller Zustand



Psychological Science
Volume 25, Issue 6, June 2014, Pages 1159-1168
© The Author(s) 2014, [Article Reuse Guidelines](#)
<https://doi.org/10.1177/0956797614524581>

 **SAGE**
journals

Research Article

The Pen Is Mightier Than the Keyboard: Advantages of Longhand Over Laptop Note Taking

Pam A. Mueller¹ and Daniel M. Oppenheimer²



Interaction affordances in traditional instruments and tablet computers: A study of children's musical group creativity

Erkki Huovinen 
Royal College of Music in Stockholm, Sweden

Heli Rautanen
University of Jyväskylä, Finland



Research Studies in Music Education
2020, Vol. 42(1) 94–112
© The Author(s) 2019
Article reuse guidelines:
sagepub.com/journals-permissions
DOI: 10.1177/1321103X18809510
journals.sagepub.com/home/rsm


Carsten Wernicke, Michael Ahlers

Zwischen Modularer Konstitution und Niedrigschwelligkeitsmythos

Musik-Interfaces als Medien der Demokratisierung?

Einleitung

Musik wird erst durch seine Medien zum Medium. Bereits am Beginn des Klangereignisses Musik steht ein Medium, dass Musik als solche erst wahrnehmbar macht: „die durchsichtige Luft.“ (Heider 1921/1999, 322) Genauso wie wir durch sie hindurchse-

**MODERNER & BUNTER
MUSIKUNTERRICHT**

SCHAFFE MIT SOUNDBELLOWS GEMEINSAME MUSIKALISCHE ERLEBNISSE - OHNE
JAHRELANGES ÜBEN.

Mit den farbocodierten SoundbelloWS kannst Du spannenden, modernen Musikunterricht gestalten.
Unsere Instrumente bringen spielerisch einzigartige musikalische Momente in die Schule, die KiTa oder zu Euch
nach Hause.

ZUM SHOP

LAVA GENIE
60 Seconds to
Musical Freedom

Order Now >

Wer tippen kann, kann auch spielen.

GarageBand hat fantastische Touch Instruments mit starkem Ausdruck, die wie richtige klingen und reagieren. Spiel Keyboards, Gitarren, Bass und Sounds, die für EDM und Hip entwickelt wurden. Mit Smart Instruments klingst du wie ein Profi, auch wenn du noch n einzige Note gespielt hast. Und du kannst asiatische Sounds entdecken, mit traditionell chinesischen und japanischen Instrumenten, wie dem Guzheng, dem Koto und einer Au Taiko-Trommeln.

Teaching Music Made Easy

Order Now Contact Us

All You Need to Teach Music

Optimierung vs. kultureller Zustand

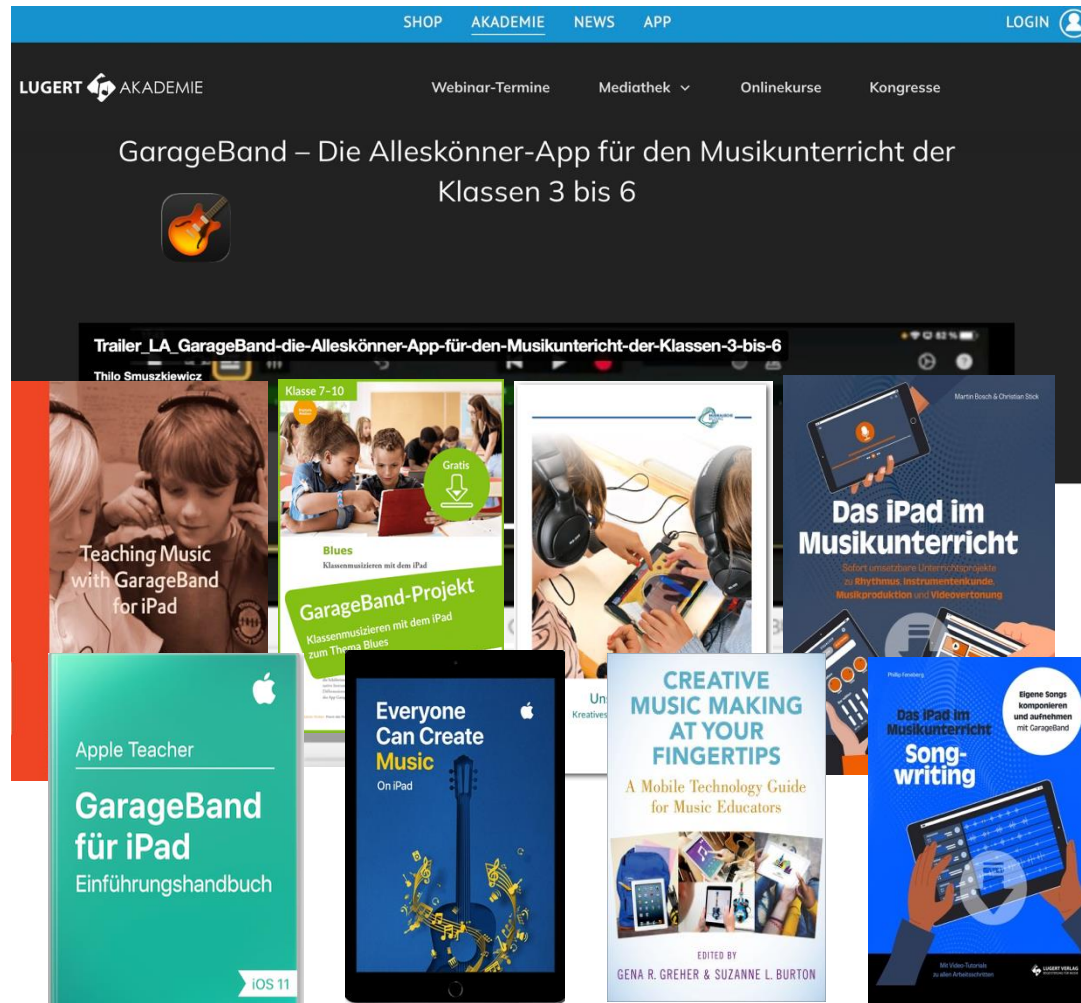


Plattformisierung der Musikpädagogik



Is the Future of Music a Garage
Band[sic] Mentality? (Gouzouasis, 2005)

Plattformisierung der Musikpädagogik



z. B. Albert, 2020 | Antin, Perkel & Sims, 2008 | Asplund, 2022 | Augustyn, 2013 | Bandlien, 2018 | Bandlien & Selander, 2019 | Barcellos, 2023 | Bell, 2015 | Bosch & Stick, 2022 | Brown et al., 2014 | Brudvik & Hebert, 2020 | Cayari, 2020 | Chen, 2017/2019/ 2023 | Dorfman, 2016 | Dreßler, Eibach & Zenk, 2016 | English, Lumb & Davidson, 2021 | Gerland & Niediek, 2022 | Godau, 2022/2026 | Gilbert, 2015 | Godau, 2021 | Guillén-Gámez et al., 2018 | Hart, 2017 | Hoffman & Carter, 2012 | Holmes, 2022 | Huovinen & Rautanen, 2019 | Horst de Cuestas & Ahlers, 2024 | Horst de Cuestas, 2025 | Jensen & Frimodt-Møller, 2015 | Juntunen, 2015 | Kang, 2018 | Lühn, 2024 | Lyda, 2014 | Martin, 2021 | Möllenkamp, 2019 | Ojala, 2017 | Pondaco, 2021 | Reese et al., 2015 | Riley, 2018 | Sabet, 2020 | Stefanic & Randles, 2014 | Steiner, 2016 | Tobias, 2016 | Verrico & Reese, 2016 | Riley, 2018 | Talbet, 2016 | Uludag & Satir, 2023 | Weber & Eusterbrock, 2024 | Weber & Rolle, 2020 | Wise et al., 2011 | Vasil, 2019 | Vratulis & Morton, 2011 | Wise, 2016 | etc.

Plattformisierung der Musikpädagogik



Gespräch oder Brief?



Präsenz oder Distanz?



Konzert oder Studio?



Theater oder Film?



Live-Norm in der Musikpädagogik



Participatory Music

- keine Grenzen zwischen Publikum & Musiker:innen
- z.B. Chorprobe, Klassenmusizieren, Lagerfeuermusizieren



Presentational Performance

- klare Trennung zwischen Publikum & Musiker:innen
- z.B. Konzert, Live-Streaming, Vorsingen



High Fidelity Recording

- Aufnahmen, die nach LIVE klingen
- z.B. Live-Recording, Konzert-Aufnahmen, Live-Videos

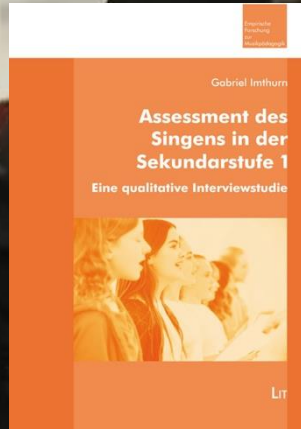


Studio Audio Art

- Nutzung des gesamten Spektrums von Tonstudios ohne Rücksicht auf LIVE-Aufführbarkeit
- z.B. Album, Virtual Ensembles, Musikvideos

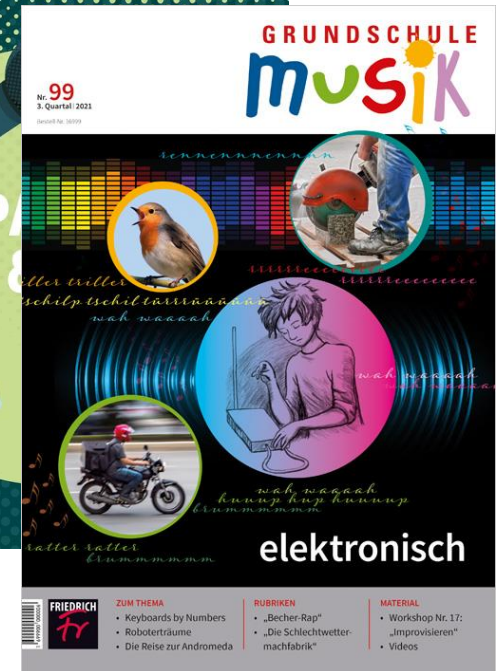
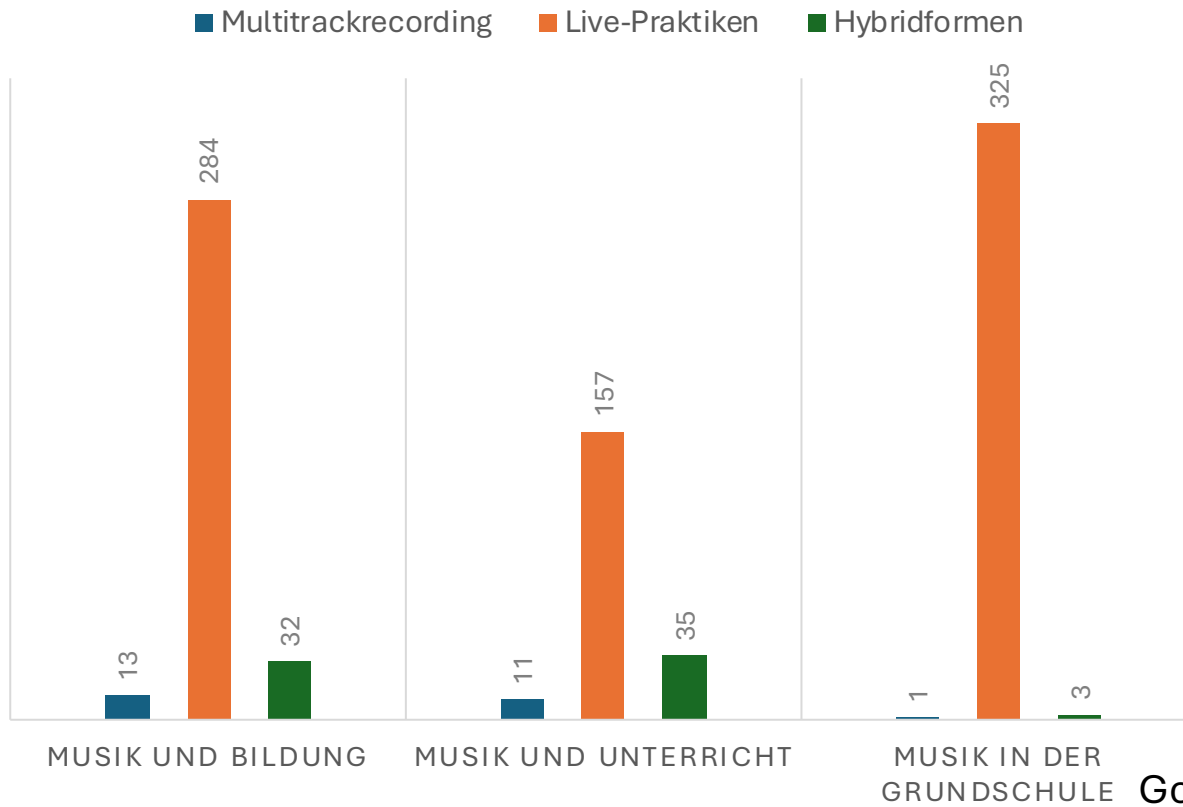
Four Fields of Music Making (Turino, 2008)

Live-Norm in der Musikpädagogik



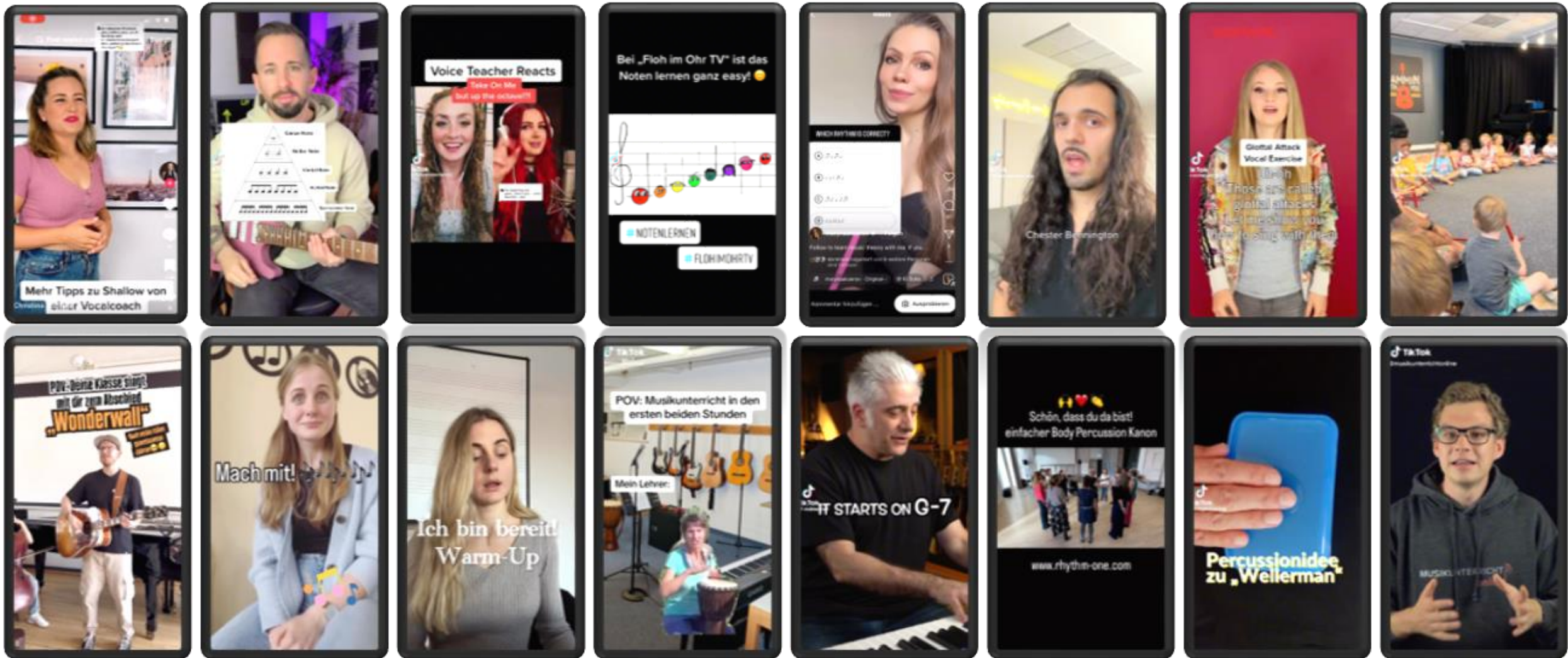
Live-Norm in der Musikpädagogik

VERTEILUNG IN ZEITSCHRIFTEN 2013 – 2023 (N = 862)



Godau & Gosmann, 2024

Live-Norm in der Musikpädagogik



Erweiterung der Profession?

z. B.

1985 Gruhn.

Musiklernen am Computer?
Musikerziehung in der Herausforderung
durch Neue Medien. ZfMP 30, 10-17.

Algorithmisierung des Denkens und Handelns durch Computer

1995 Knolle.

„... bis wir
die Chips in unser Gehirn integrieren und
fernsteuerbar sind...“ Zur Ideologiekritik
der Neuen Technologien in Schule und
Gesellschaft und ihre Konsequenzen für
die Musikpädagogik. In Georg Maas
(Hrsg.), *Musiklernen und Neue
(Unterrichts-)Technologien*(S. 41-59).
Essen: *Die Blaue Eule*.

Standardisierung des musikalischen Materials und seiner
Produktion

2016 Höfer.

Digitale
Medien im Musikunterricht der
Sekundarstufe. *Eine empirische Studie an
österreichischen Schulen. Augsburg:
Wißner*.

Zurückdrängung sinnlicher (Primär-)Erfahrung (Singen, Musizieren,
Tanzen) und Flucht in eine synthetische Welt des Bildschirms

2025 Krämer.

Wo wird
das alles hinführen? Über das Für und
Wider (post-)digitalen Musikunterrichts.
BMU-Magazin 21/2025, 20–24.

Ideologiebildende Eigenschaften der Technologie zur Förderung
wirtschaftlicher Interessen

2025 Treß.

Tracking Down
the Musical Habitus of the Machine.
*Action, Criticism & Theory for Music
Education*, 24(3), 79–108.

Fazit: Persistenz traditioneller „Künste“

eine komplementäre Ausrichtung von Musikunterricht als bewusst gestaltetes ‚Counterenvironment‘, um der zunehmenden Abhängigkeit von elektronischen Medien in der Schule eine dezidiert andere Erfahrungswelt entgegenzusetzen (Bates 2024, S. 24–25). Er betont, dass Lehrkräfte Räume und Zeiten für solche Gegenwelten schaffen sollten. Die Künste seien dafür prädestiniert, weil kulturelle Praktiken wie das Singen, Erzählen und Theaterspiel bis hin zum Zeichnen, Tanz oder Instrumentalspiel unmittelbare, nicht-digital vermittelte Erfahrungen und Begegnungen in besonderem Maße ermöglichen (ebd., S. 24). Darüber hinaus hebt Bates hervor, dass letztlich die Natur selbst die „ideale Gegenwart“ darstelle – als Antithese zu künstlich geschaffenen, digitalisierten und kommerzialisierten Lebensräumen. „Der beste Weg,



Idealisierte Idylle: Musikmachen in natürlicher Umgebung

© Canva AI / Oliver Krämer

Krämer, 2025, S. 23

Fazit: Persistenz traditioneller „Künste“

“Westliches autonomes Expertise-Subjekt”

Ernsthaftigkeit & Virtuosität

Menschlicher Genius & professionelles Handwerk

Schriftlichkeit & Meisterwerke

Bildungsinstitutionen & Spezialisierung auf ein Instrument/Gesang

Ko-präsente Darbietungen in persona

Hyphenated-Musicians

Kindlichkeit & Verspieltheit

(non)humane-Hybride & Amateurismus

Auralität/Sound & Kreativitätsimperativ

Netzwerke & multiple/verteilte Kompetenzen

A/Synchrone Off-/Online Performances

Fazit: Persistenz traditioneller „Künste“

- Brunner, G., Schellberg, G., Weyrauch, I., Bernhofer, A. & Mommartz, S. (2021). Musik(pädagogik) digital unterrichten an Universitäten. Eine Studie zur Akzeptanz digitaler Hochschullehre während der Pandemie im Vergleich zur Vor- und Nach-Corona-Zeit. *Diskussion Musikpädagogik*, 92, 46-48.
- Cascone, Kim (2000): The aesthetics of failure: "Post-digital" tendencies in computer music. In: *Computer Music Journal* 24, H. 4, S. 12–18.
- Cramer, F. (2015). What is 'Post-digital'? In F. Cramer (Hrsg.), *Postdigital aesthetics: Art, computation and design* (S. 12-26). Palgrave Macmillan UK.
- Cremata, Radio (2025): Multiselfing in Music Education. In: *EducationSciences* 15(1),55, S. 1–15. <https://doi.org/10.3390/educsci15010055>
- Dyllick, N. (2019). Vokalpraxis in der Schule aus der Perspektive einer systemisch-konstruktivistischen Pädagogik. Dissertation, Hochschule für Musik und Tanz Köln (=musicolonia, 17). Köln: Dohr.
- Godau, M. (2026a). Musikalische Bildung im Zeitalter der Postdigitalität. Herausforderungen und Perspektiven für Musikpädagogik und Kulturelle Bildung im 21. Jahrhundert. In J. Schippling, Joshua & J. Voit (Hrsg.), *Musikvermittlung im postdigitalen Zeitalter. Perspektiven aus Forschung, Lehre und Praxis* (S. 63–83). Bielefeld: Transkript. <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-7879-6/musikvermittlung-im-postdigitalen-zeitalter/>
- Godau, M. (2026b). Von der Dusche zu TikTok? Cringe-Gesang, Amateurismus und musikalische Bildung unter Bedingungen der Postdigitalität. In A. Bernhofer & B. Sturm (Hrsg.), *Cringe or worthy? Kunst- und musikpädagogische Überlegungen zu populären Jugendkulturen* (S. 113–142). Münster: LIT. <https://lit-verlag.de/isbn/978-3-643-51285-7/>
- Godau, M., & Gosmann, P. (2026). Postdigitale Musikpädagogik im Plattformzeitalter. Über die konzeptionelle Rahmung einer Fortbildung für Lehrkräfte zur Rolle audiovisueller Kunst- und Vermittlungspraxis in postdigitaler Musikkultur. *Diskussion Musikpädagogik*, 109, 22–28. <https://www.junker-verlag.com/dmp-109>
- Godau, M. (2025). Plattformisierung musikalischer Praxis. TikTok als Herausforderung für die Musikpädagogik. *üben & musizieren* 4/2025, 34–35. <https://uebenundmusizieren.de/artikel/plattformisierung-musikalischer-praxis/>
- Godau, M. & Gosmann, P. (2025). Musiktheorie auf Instagram als Teil einer Musikpädagogik im Zeitalter der Postdigitalität. In Max Alt, Lorenz Gilli, Maximilian Haberer, Sarah-Indriyati Hardjowirogo und Sebastian R. Richter (Hrsg.), *Auditive Medienkulturen. "The Evolution of Sound"?* Soundkulturelle Praktiken in Social Media-Mikroformaten. <https://www.auditive-medienkulturen.de/2025/01/23/social-media-music-theory/>
- Godau, M., Maxelon, D. & Neuhausen, T. (2025). Algorithmische Hyperawareness im Songwriting von Plattform-Musiker:innen. Postdigitale Subjektivität und die Transformation musikkultureller Praktiken auf TikTok und Co. In Max Alt, Lorenz Gilli, Maximilian Haberer, Sarah-Indriyati Hardjowirogo und Sebastian R. Richter (Hrsg.), *Auditive Medienkulturen. "The Evolution of Sound"?* Soundkulturelle Praktiken in Social Media-Mikroformaten. <https://www.auditive-medienkulturen.de/2025/01/23/algorithmische-hyperawareness-im-songwriting-von-plattform-musikerinnen/>
- Godau, M. & Neuhausen, T. (2025). Becoming a One-Person-Band. Zur soziomateriellen Konstitution informeller Bildungspraxis als zirkulierendes Referenzieren. In V. Keller, W. Fuhrmann & Corinna Herr, (Hrsg.), *Rollen und Funktionen von Musik in der digitalen Ära*. Rombach Wissenschaft. <https://www.nomos-shop.de/en/p/rollen-und-funktionen-von-musik-in-der-digitalen-aera-gr-978-3-98858-007-8>
- Godau, M., Weidner, V. & Hermann, K. (2025). (Post-)Digitale Songwritingpraktiken im Musikunterricht. Einblicke in die Erstellung eines Unterrichtsdesigns im Forschungsprojekt Musical Communities in the (Post)Digital Age (MusCoDA). In G. Brunner, D. Fiedler & S. Schmid (Hrsg.), *Welchen Musikunterricht braucht die Sekundarstufe 1? Konzeptionelle und unterrichtsspezifische Beiträge zu einem zukunftsfähigen Musikunterricht* (S. 172-187). OPUS-PHFR. https://phfr.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/3398/file/10_Godau-et-al_Postdigitale-Songwriting.pdf
- Grebosz-Haring K, Schuchter-Wiegand AK, Feneberg AC, Skoluda N, Nater UM, Schütz S and Thun-Hohenstein L (2022) The Psychological and Biological Impact of "In-Person" vs. "Virtual" Choir Singing in Children and Adolescents: A Pilot Study Before and After the Acute Phase of the COVID-19 Outbreak in Austria. *Front. Psychol.* 12:773227. doi: 10.3389/fpsyg.2021.773227
- Haenisch, M., Godau, M., Barreiro, J., Maxelon, D. & Neuhaus, T. (2023). Die Plattformisierung des Songwritings. Musik erfinden unter Bedingungen des short video turn am Beispiel von TikTok. In M. Göllner, J. Honnens, V. Krupp, L Oravec & S. Schmid (Hrsg.), *Musikpädagogische Forschung*, Bd. 44, Münster: Waxmann, S. 305–321.
- Imthurn, G. (2023). *Assessment des Singens in der Sekundarstufe 1. Eine qualitative Interviewstudie*. Lit.
- Kattenbeck, C., Kautny, O. & Schaub, R. (2026). Producing als künstlerisches Fach in der Musiklehrkräftebildung. Zur Implementierung einer informellen, heterogenen und eigensinnigen Musikpraxis. *SUSTAIN* 1(1). 32–57. <https://doi.org/10.82391/sustain.v1i1>
- Lätzer, R. (2019). Singen als Musizierform in der Ästhetischen Praxis: Verortung, Spezifika und Anwendungsmöglichkeiten. *KULTURELLE BILDUNG ONLINE*: <https://www.kubi-online.de/artikel/singen-musizierform-aesthetischen-praxis-verortung-spezifika-anwendungsmoeglichkeiten>
- O'Leary, E. J. (2023). Music education on YouTube and the challenges of platformization. *Action, Criticism, and Theory for Music Education* 22 (4), 14–43. <https://doi.org/10.22176/act22.4.14>
- Poell, Thomas/Nieborg, David/van Dijk, José (2019): Platformisation. In: *Internet Policy Review. Journal on internet regulation* 8, H. 4, S. 1–13.
- Stalder, F. (2016): *Kultur der Digitalität*. Berlin: Suhrkamp.
- Stick, Christian (2025): Musikbezogene Lehre in online verfügbaren Videos. Eine qualitativ-empirische Untersuchung von YouTube-Tutorials aus subjektivierungstheoretischer Perspektive. Dissertation an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Dresden: musiconn.publish.
- Tamim, R. M., Bernard, R. M., Borokhovski, E., Abrami, P. C. & Schmid, R. F. (2011). What forty years of research says about the impact of technology on learning: A second-order meta-analysis and validation study. *Review of Educational research*, 81(1), 4–28.
- Turino, T. (2009). Four fields of music making and sustainable living. *The World of Music*, 51(1), 95–117.
- Wernicke, C. & Ahlers, M. (2023). Zwischen Modularer Konstitution und Niedrigschwelligkeitsmythos. Musik-Interfaces als Medien der Demokratisierung? In I. Pasuchin & M. Losert (Hrsg.), *Musik UND Medien | Musik ALS Medium: Interdisziplinäre Zugänge zu einem kontroversen Thema* (S.57-75). LIT Verlag Münster.
- Wolf, E. & Thiersch, S. (2021). «Optimierungsparadoxien. Theoretische und empirische Beobachtungen digital mediatisierter Unterrichtsinteraktionen». *MedienPädagogik* 42, (Optimierung), 1–21. https://doi.org/10.21240/mpaed/42/2021_03_07_X

**Vielen Dank.
Wir freuen uns
auf die
Diskussion.**



**This is the highest
compliment a musician can
get from another musician**



Diskutieren Sie in Ihrer Gruppe eine These

1. Postdigitalität als
Zerrspiegel
musikpädagogischer
Theoriebildung

2. Digitalisierung als
Optimierung vs.
Postdigitalität als
kultureller Zustand

3. Plattformisierung /
GarageBand-
Pädagogik

4. Live-Norm

5. Ausblendung der
Erweiterung der
Profession

Diskutieren Sie die These: 1. Postdigitalität als Zerrspiegel musikpädagogischer Theoriebildung

Elektronische
Musik/ Ästhetik

Techniksoziologie
/ -philosophie

Allgemeine
Pädagogik

Kunstpädagogik

Musikpädagogik

2026:

Proceedings, Sammelbände, DFG-
Netzwerk

Die Musikpädagogik steht an einem Scheideweg. Die aktuelle Begeisterung für das Postdigitale kann entweder der Beginn einer echten, kritischen Transformation sein oder – wie so oft in der Disziplingeschichte – lediglich eine verspätete Dekoration bestehender Strukturen. Die musikpädagogische Forschung muss lernen, sich von ihrer „epistemologischen Schleppe“ zu befreien und eine Form der „Anschlussfähigkeit“ zu entwickeln, die nicht in der bloßen Anpassung an den Status quo besteht, sondern in einer mutigen, zeitnahen Auseinandersetzung mit den Brüchen der Gegenwart. Die Postdigitalität lehrt uns, dass wir uns nicht mehr „vor“ oder „nach“ dem Digitalen befinden, sondern „mittendrin“. Die Musikpädagogik muss aufhören, das Digitale als „Thema“ oder „Werkzeug“ zu behandeln. Sie muss stattdessen anerkennen, dass musikalische Bildung in einer Welt stattfindet, deren klangliche, soziale und pädagogische Koordinaten bereits unwiderruflich durch digitale Logiken transformiert wurden. Jede weitere Verzögerung bei dieser Erkenntnis vergrößert nicht nur den theoretischen Rückstand, sondern führt zu einer fortschreitenden Irrelevanz der Disziplin für die Lebenswelt der Lernenden und den interdisziplinären Diskurs.

Diskutieren Sie die These: 2. Digitalisierung als Optimierung vs. Postdigitalität als kultureller Zustand



Methoden

Durch digitale Tools wird
Lernen verbessert?



Kultur

Digitale Tools sind Teil
neuartiger Praktiken?

Eine Unterscheidung zwischen einem digitalisierungsbezogenen Blick und einer postdigitalen Position besteht im Insistieren auf Optimierung und Perfektionierung. Zur Barriere wird dies dann, wenn niedrighschwellige Tools die Motivation oder Lerneffekte steigern und dadurch vorangegangene Methoden und Tools ersetzen sollen. Hierin liegt eine konservative Haltung, die den sogenannten Mehrwert neuer Technologien daran bemisst, ob diese Altbewährtes verbessern. Insofern folgen kulturpessimistische, mithin bewahrpädagogische Stimmen derselben Position, indem sie den Verlust an Fähigkeiten oder Kulturtechniken beklagen. Dadurch werden die gewandelten kulturellen Praktiken ignoriert.

Insgesamt steht die Optimierungserwartung im pädagogischen Digitalisierungsdiskurs im Kontrast zur kritischen Haltung einer postdigitalen Position. Diese basiert darauf, dass die sogenannten Neuen Medien längst alt sind und der Computer nicht per se interessant ist. Die Abgeschlossenheit gesellschaftlicher Digitalisierung wird in ihrer banalen Selbstverständlichkeit und ihrer mitunter lästigen Allgegenwärtigkeit erkennbar. Damit verbunden ist eine Distanzierung von *digital evangelists* und euphorischen Verbesserungsbehauptungen.

Diskutieren Sie die These: 3. Plattformisierung



Plattformisierung beschreibt das Phänomen, dass die Zirkulation von Kulturprodukten geprägt ist von einer Durchdringung technischer Infrastrukturen, wirtschaftlicher Logiken und für digitale Plattformen typischer Regeln (Poell/Nieborg/van Dijck 2019, S. 5–6). Ausdruck dafür ist etwa die ökonomische Dominanz der fünf Tech-Konzerne *Google, Apple, Facebook/Meta, Amazon* und *Microsoft* (GAFAM) oder – im Hinblick auf Musik und Musikpädagogik – u. a. von Firmen wie *Ableton, Apple, ByteDance, Steinberg* oder *Spotify*. Sie sind Teil einer „global education industry“ und bringen Education-Programme mit zertifizierten Pädagog:innen und Materialien hervor.

Beispiel dafür ist etwa der *iPad*-Boom an Schulen als Folge einer kontinuierlichen Vergrößerung des Absatzmarktes des Konzerns Apple seit den späten 1970ern. Für die Musikpädagogik zeigt sich Plattformisierung besonders an der Apple-DAW GarageBand, die früher als Software, heute zuvorderst als App eine Vorrangstellung erlangt hat. Nicht nur gleichen musikpädagogische Handreichungen für das iPad im Musikunterricht dem Handbuch zu GarageBand aus der Apple-Programmreihe „Jede:r kann kreativ sein“. Vielmehr repetiert eine unglaubliche Fülle an empirischen Arbeiten und Praxisideen seit 20 Jahren immer wieder ähnliche Aspekte. Im musikpädagogischen Diskurs wird diese Einseitigkeit selten problematisiert.

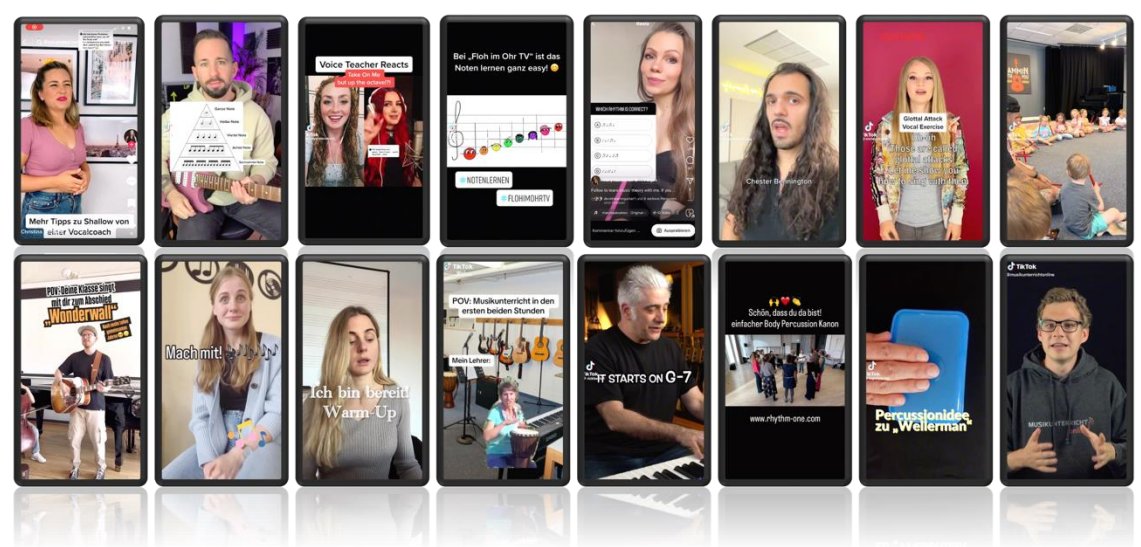
Diskutieren Sie die These: 4. Live-Norm



Mit Thomas Turino (2008) haben sich die Felder des Musikmachens seit 150 Jahren erweitert um genuin künstlerische Aufnahmepraktiken. Heutzutage findet nicht nur eine Begegnung mit Musik hauptsächlich über (Mehrspur-)Aufnahmen statt, sondern das Producing ist sowohl in Amateur:innen- als auch Profikontexten Standard und Einzelpersonen-Ensembles, Musikvideos, Studio- oder TikTok-Musiker:innen, Virtual Ensembles oder Genres wie Djent usw. stehen für Praktiken, in denen das Live-Musizieren nur noch optional oder gar nicht notwendig ist.

Während die Differenz zwischen Live oder Aufnahme in sämtlichen Kunstgenres im Rahmen ihrer ästhetischen Distinktion ganz divers verhandelt wird, hat die Musikpädagogik bereits eine exklusive Vorentscheidung getroffen. Obwohl Recording, Sampling und Beatmaking oder DAWs als Hauptfachinstrument in den vergangenen Jahren und nicht zuletzt durch Großprojekte wie lernen:digital sichtlich zugenommen haben, hält sich in der Musikpädagogik eine Favorisierung des Live-Musizierens in synchroner Ko-Präsenz, sodass sich die primäre Ziellinie eines konzertanten Musikmachens hält. Das zeigt sich nicht nur an Curricula, Prüfungsformaten oder in Aufgaben zum Klassenmusizieren, in denen asynchrone Praktiken in Live-Settings übersetzt werden.

Diskutieren Sie die These: 5. Ausblendung der Erweiterung der Profession



Im Internet floriert eine musikpädagogische Praxis mit unzähligen Akteur:innen, in der nicht nur Creators wie Sheril Porter, Nare Sol oder Rick Beato ihren Lebensunterhalt auf YouTube, TikTok oder Instagram mit musikpädagogischem Content verdienen. Zudem weist die empirische Forschung bereits Indizien für musikdidaktisch wertvollen und weniger nützlichen Video-Content auf (z. B. Vaizman & Harpaz, 2023).

In der Musikpädagogik wird diese Erweiterung der Profession außer Acht gelassen. So ist in Handbüchern oder aktualisierten Standardwerke der Musikdidaktik z. B. Educational Content Creating als musikdidaktisches Handlungsfeld ausgeblendet, was sich auch im außergewöhnlich dünnen Forschungsstand in der empirischen Musikpädagogik widerspiegelt. An Musikhochschulen oder in Fortbildungen wird verschwindend gering auf diese Berufsperspektive vorbereitet, sondern beharrlich auf Face-to-Face-Live-Unterricht fokussiert. Offenbar gehen wir in akademischen Diskursen nicht davon aus, dass Distanzsettings in Zukunft oder angesichts der aktuellen geopolitischen Situation noch einmal wichtig werden könnten.

Anstatt Content Creating als informelle Musikpädagogik bloß beobachtend zu registrieren oder kulturpessimistisch pauschal abzulehnen, müssen wir als Forscher:innen oder als Musikpädagog:innen mit gebündelter Expertise ein ordentliches Gegengewicht in einer Praxis werden, die eben auch von Fake Wissen und didaktischen Fehlangeboten mitbestimmt wird.

Wie diskutieren Sie (in Ihrer Institution, im Kollegium o. ä.) die verspätete Transformation des Fachs im postdigitalen Zeitalter?

Digitalisierung
als Optimierung
vs. Postdigitalität
als kultureller
Zustand

Plattformisierung
/ GarageBand-
Pädagogik

Live-Norm

Ausblendung der
Erweiterung der
Profession

Diskutieren Sie in Ihrer Gruppe eine These

1. Postdigitalität als
Zerrspiegel
musikpädagogischer
Theoriebildung

2. Digitalisierung als
Optimierung vs.
Postdigitalität als
kultureller Zustand

3. Plattformisierung /
GarageBand-
Pädagogik

4. Live-Norm

5. Ausblendung der
Erweiterung der
Profession

Diskutieren Sie in Ihrer Gruppe die These

1. Postdigitalität als
Zerrspiegel
musikpädagogischer
Theoriebildung

Die Musikpädagogik steht an einem Scheideweg. Die aktuelle Begeisterung für das Postdigitale kann entweder der Beginn einer echten, kritischen Transformation sein oder – wie so oft in der Disziplingeschichte – lediglich eine verspätete Dekoration bestehender Strukturen. Die musikpädagogische Forschung muss lernen, sich von ihrer „epistemologischen Schleppe“ zu befreien und eine Form der „Anschlussfähigkeit“ zu entwickeln, die nicht in der bloßen Anpassung an den Status quo besteht, sondern in einer mutigen, zeitnahen Auseinandersetzung mit den Brüchen der Gegenwart.

Die Postdigitalität lehrt uns, dass wir uns nicht mehr „vor“ oder „nach“ dem Digitalen befinden, sondern „mittendrin“. Die Musikpädagogik muss aufhören, das Digitale als „Thema“ oder „Werkzeug“ zu behandeln. Sie muss stattdessen anerkennen, dass musikalische Bildung in einer Welt stattfindet, deren klangliche, soziale und pädagogische Koordinaten bereits unwiderruflich durch digitale Logiken transformiert wurden. Jede weitere Verzögerung bei dieser Erkenntnis vergrößert nicht nur den theoretischen Rückstand, sondern führt zu einer fortschreitenden Irrelevanz der Disziplin für die Lebenswelt der Lernenden und den interdisziplinären Diskurs.

Diskutieren Sie in Ihrer Gruppe die These

2. Digitalisierung als Optimierung vs. Postdigitalität als kultureller Zustand

Eine Unterscheidung zwischen einem digitalisierungsbezogenen Blick und einer postdigitalen Position besteht im Insistieren auf Optimierung und Perfektionierung. Zur Barriere wird dies dann, wenn niedrighschwellige Tools die Motivation oder Lerneffekte steigern und dadurch vorangegangene Methoden und Tools ersetzen sollen. Hierin liegt eine konservative Haltung, die den sogenannten Mehrwert neuer Technologien daran bemisst, ob diese Altbewährtes verbessern. Insofern folgen kulturpessimistische, mithin bewahrpädagogische Stimmen derselben Position, indem sie den Verlust an Fähigkeiten oder Kulturtechniken beklagen. Dadurch werden die gewandelten kulturellen Praktiken ignoriert.

Insgesamt steht die Optimierungserwartung im pädagogischen Digitalisierungsdiskurs im Kontrast zur kritischen Haltung einer postdigitalen Position. Diese basiert darauf, dass die sogenannten Neuen Medien längst alt sind und der Computer nicht per se interessant ist. Die Abgeschlossenheit gesellschaftlicher Digitalisierung wird in ihrer banalen Selbstverständlichkeit und ihrer mitunter lästigen Allgegenwärtigkeit erkennbar. Damit verbunden ist eine Distanzierung von digital evangelists und euphorischen Verbesserungsbehauptungen.

Diskutieren Sie in Ihrer Gruppe die These

3. Plattformisierung / GarageBand- Pädagogik

Plattformisierung beschreibt das Phänomen, dass die Zirkulation von Kulturprodukten geprägt ist von einer Durchdringung technischer Infrastrukturen, wirtschaftlicher Logiken und für digitale Plattformen typischer Regeln (Poell/Nieborg/van Dijck 2019, S. 5–6). Ausdruck dafür ist etwa die ökonomische Dominanz der fünf Tech-Konzerne *Google, Apple, Facebook/Meta, Amazon* und *Microsoft* (GAFAM) oder – im Hinblick auf Musik und Musikpädagogik – u. a. von Firmen wie *Ableton, Apple, ByteDance, Steinberg* oder *Spotify*. Sie sind Teil einer „global education industry“ und bringen Education-Programme mit zertifizierten Pädagog:innen und Materialien hervor. Beispiel dafür ist etwa der *iPad*-Boom an Schulen als Folge einer kontinuierlichen Vergrößerung des Absatzmarktes des Konzerns Apple seit den späten 1970ern. Für die Musikpädagogik zeigt sich Plattformisierung besonders an der Apple-DAW GarageBand, die früher als Software, heute zuvorderst als App eine Vorrangstellung erlangt hat. Nicht nur gleichen musikpädagogische Handreichungen für das iPad im Musikunterricht dem Handbuch zu GarageBand aus der Apple-Programmreihe „Jede:r kann kreativ sein“. Vielmehr repetiert eine unglaubliche Fülle an empirischen Arbeiten und Praxisideen seit 20 Jahren immer wieder ähnliche Aspekte. Im musikpädagogischen Diskurs wird diese Einseitigkeit selten problematisiert.

Diskutieren Sie in Ihrer Gruppe die These

4. Live-Norm

Mit Thomas Turino (2008) haben sich die Felder des Muskmachens seit 150 Jahren erweitert um genuin künstlerische Aufnahmepraktiken. Heutzutage findet nicht nur eine Begegnung mit Musik hauptsächlich über (Mehrspur-)Aufnahmen statt, sondern das Producing ist sowohl in Amateur:innen- als auch Profikontexten Standard und Ein-Personen-Ensembles, Musikvideos, Studio- oder TikTok-Musiker:innen, Virtual Ensembles oder Genres wie Djent usw. stehen für Praktiken, in denen das Live-Musizieren nur noch optional oder gar nicht notwendig ist.

Während die Differenz zwischen Live oder Aufnahme in sämtlichen Kunstgenres im Rahmen ihrer ästhetischen Distinktion ganz divers verhandelt wird, hat die Musikpädagogik bereits eine exklusive Vorentscheidung getroffen. Obwohl Recording, Sampling und Beatmaking oder DAWs als Hauptfachinstrument in den vergangenen Jahren und nicht zuletzt durch Großprojekte wie lernen:digital sichtlich zugenommen haben, hält sich in der Musikpädagogik eine Favorisierung des Live-Musizierens in synchroner Ko-Präsenz, sodass sich die primäre Ziellinie eines konzertanten Muskmachens hält. Das zeigt sich nicht nur an Curricula, Prüfungsformaten oder in Aufgaben zum Klassenmusizieren, in denen asynchrone Praktiken in Live-Settings übersetzt werden.

Diskutieren Sie in Ihrer Gruppe die These

5. Ausblendung der Erweiterung der Profession

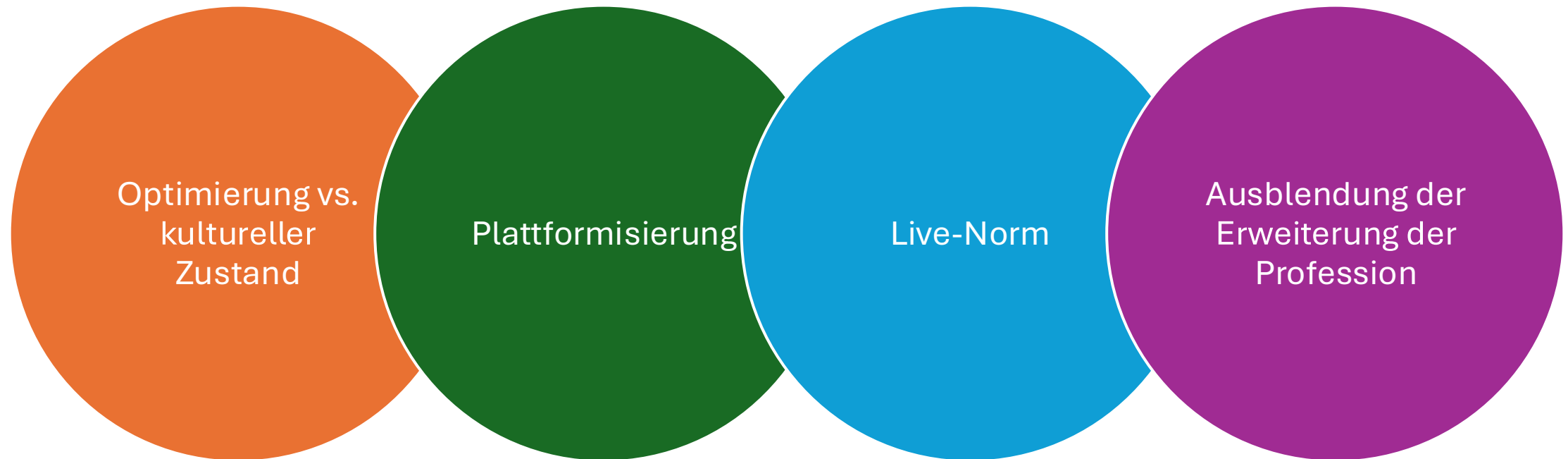
Im Internet floriert eine musikpädagogische Praxis mit unzähligen Akteur:innen, in der nicht nur Creators wie Sheril Porter, Nare Sol oder Rick Beato ihren Lebensunterhalt auf YouTube, TikTok oder Instagram mit musikpädagogischem Content verdienen. Zudem weist die empirische Forschung bereits Indizien für musikdidaktisch wertvollen und weniger nützlichen Video-Content auf (z. B. Vaizman & Harpaz, 2023).

In der Musikpädagogik wird diese Erweiterung der Profession außer Acht gelassen. So ist in Handbüchern oder aktualisierten Standardwerke der Musikdidaktik z. B. Educational Content Creating als musikdidaktisches Handlungsfeld ausgeblendet, was sich auch im außergewöhnlich dünnen Forschungsstand in der empirischen Musikpädagogik widerspiegelt.

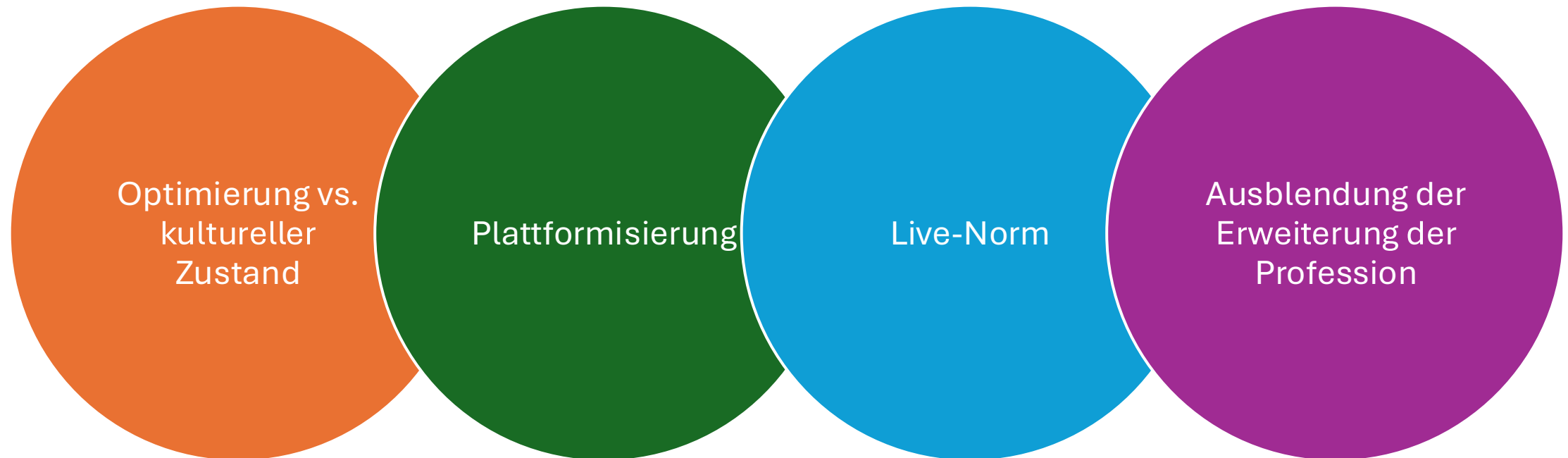
An Musikhochschulen oder in Fortbildungen wird verschwindend gering auf diese Berufsperspektive vorbereitet, sondern beharrlich auf Face-to-Face-Live-Unterricht fokussiert. Offenbar gehen wir in akademischen Diskursen nicht davon aus, dass Distanzsettings in Zukunft oder angesichts der aktuellen geopolitischen Situation noch einmal wichtig werden könnten.

Anstatt Content Creating als informelle Musikpädagogik bloß beobachtend zu registrieren oder kulturpessimistisch pauschal abzulehnen, müssen wir als Forscher:innen oder als Musikpädagog:innen mit gebündelter Expertise ein ordentliches Gegengewicht in einer Praxis werden, die eben auch von Fake Wissen und didaktischen Fehlangeboten mitbestimmt wird.

4 Barrieren einer Transformation des Fachs im / ins postdigitale Zeitalter



4 Barrieren einer Transformation des Fachs im / ins postdigitale Zeitalter



“Westliches autonomes Expertise-Subjekt”

Ernsthaftigkeit & Virtuosität
Menschlicher Genius & professionelles Handwerk
Schriftlichkeit & Meisterwerke
Bildungsinstitutionen & Spezialisierung auf ein Instrument/Gesang
Ko-präsente Darbietungen in persona

Hyphenated-Musicians

Kindlichkeit & Verspieltheit
(non)humane-Hybride & Amateurismus
Auralität/Sound & Kreativitätsimperativ
Netzwerke & multiple/verteilte Kompetenzen
A/Synchrone Off-/Online Performances

Digitalisierung vs. Postdigitalität